

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Band:** 70 (1925)  
**Heft:** 30

**Anhang:** Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 25. Juli 1925, Nr. 8

**Autor:** E. Br. / P.K.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

19. Jahrgang

Nr. 8

25. Juli 1925

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung. — Nachruf des Präsidenten auf Albert Brunner. — Elementarkonferenz des Kantons Zürich: Versammlungsprotokoll vom 27. Juni 1925. — Zürcherische Kantonale Reallehrerkonferenz. — Folgen der Sprachlehre. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 6. und 7. Vorstandssitzung.

## Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

### Ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 16. Mai 1925, nachmittags 2¼ Uhr,  
im Hochschulgebäude Zürich.

Der *Namensaufruf* ergab: Anwesend oder vertretene Delegierte 68; entschuldigt abwesende 7; unentschuldigt abwesende 4.

Vorsitz: Präsident E. Hardmeier.

Geschäfte:

1. *Eröffnungswort des Präsidenten.*
2. *Protokoll* der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 31. Mai 1924. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 7, 1924.
3. *Mitteilungen des Vizepräsidenten.*
4. *Namensaufruf.*
5. *Jahresbericht pro 1924.* Referent: Präsident E. Hardmeier. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 4, 5 und 6, 1925.
6. *Abnahme der Jahresrechnung 1924.* Referent: Zentralquästor A. Pfenninger. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 6, 1925.
7. *Voranschlag für das Jahr 1925 und Festsetzung des Jahresbeitrages.* Referent: Zentralquästor A. Pfenninger. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 1, 1925.
8. *Der Stand der Lehrerbildungsfrage.* Referent: Präsident E. Hardmeier.
9. *Allfälliges.*

1. Präsident E. Hardmeier begrüßt die Versammlung und gedenkt in seinem *Eröffnungswort* des verstorbenen Delegierten des Z. K. L.-V. Alb. Brunner, Primarlehrer, Zürich, dessen Nachruf sich in extenso an anderer Stelle dieser Nummer befindet.

2. Das *Protokoll* der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 31. Mai 1924, wie es im «Päd. Beob.» Nr. 7, 1924, veröffentlicht ist, erhält die Zustimmung der Versammlung und wird unter Verdankung an den Protokollführer genehmigt.

3. Die *Mitteilungen* von Vizepräsident W. Zürcher sind zum Teil vertraulicher Art und eignen sich nicht zur Veröffentlichung. — Zur *Mitgliederkontrolle* bemerkt er, daß der Vorstand die Frage der Einrichtung einer besonderen Mitgliederklasse mit reduziertem Jahresbeitrag für nicht definitiv gewählte Lehrer erwäge. — Ferner verweist Zürcher auf § 5 unserer Statuten, wornach *Wiederaufnahmen* ausgetretener Mitglieder, auf Antrag der Sektionen, nur durch den Kantonalvorstand erfolgen dürfen. — Lehrer, die in den Ruhestand treten, sollen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie als *beitragsfreie Mitglieder* weiterhin im Z. K. L.-V. verbleiben können. Sie sind auf die Sektionsliste des Wohnortes aufzunehmen. — Mitglieder, welche die *Vereinsnachnahme* refusieren, müssen nicht an den Vorstand gewiesen, sondern auf § 4 der Statuten aufmerksam gemacht und benachrichtigt werden, daß insofern eine Austrittserklärung nicht vor dem 1. Juli erfolgt, der Beitrag für das laufende Jahr noch zu bezahlen sei. — Abonnenten der «Schweizer Lehrerzeitung», die den «Päd. Beob.» auch separat zugestellt erhalten, werden gebeten, dem Vorstand von der Doppelzustellung Mitteilung zu machen, um dem Verein unnötige Ausgaben zu ersparen. — *Abgehende Delegierte* sind bei erster Gelegenheit zu ersetzen unter Anzeige an den Vorstand, der Einladungen in der Zwischenzeit an den Sektionspräsidenten leitet, wel-

cher für Stellvertretung zu sorgen hat. — Die *Sammlung pro 1924* in den Schulkapiteln zugunsten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung ergab erfreulicherweise die Summe von total Franken 2045.20. — Auf Ansuchen des Vizepräsidenten erteilt die Versammlung dem Vorstand den nötigen *Kredit* zur Renovation der im botanischen Garten aufgestellten Büste von Seminar- direktor Zollinger.

4. Vom Ergebnis des *Namensaufrufs* ist im Eingang Notiz genommen.

5. Die Delegiertenversammlung ist damit einverstanden, den vom Präsidenten E. Hardmeier erstatteten *Jahresbericht pro 1924* wie bisher durch unser Organ entgegenzunehmen. Es sei diesbezüglich auf die Nrn. 4, 5, 6 und 7 des «Päd. Beob.» (1925) verwiesen.

6. Die *Jahresrechnung 1924*, deren Übersicht im «Päd. Beob.» Nr. 6 (1925) veröffentlicht wurde, wird Zentralquästor Alb. Pfenninger, der über einzelne Punkte noch nähern Aufschluß gibt, ohne Bemerkung, unter bester Verdankung abgenommen.

7. Zum *Voranschlag* für das Jahr 1925, welcher im «Päd. Beob.» Nr. 1 (1925) erschienen ist, wird das Wort nicht verlangt, und der *Jahresbeitrag*, wie vom Kantonalvorstand vorgesehen, von der Versammlung auf Fr. 6.— festgesetzt.

8. Über den *Stand der Lehrerbildungsfrage* sei auf die Ausführungen des Vorsitzenden E. Hardmeier verwiesen, die im «Päd. Beob.» erscheinen werden.

9. Unter *Allfälligem* dienen wiederum einzelne Ausführungen nicht für die Veröffentlichung. Heller in Zürich äußert sich für, Eugster in Wädenswil gegen die Initiative Rothenberger. Hardmeier in Uster nimmt Stellung zu den bezüglichen Ausführungen im «Päd. Beobachter», und Rutishauser in Zürich vertritt den neutralen Standpunkt der «Schweiz. Lehrerzeitung».

Schluß der Tagung 5 Uhr.

Schlatter.

## Nachruf des Präsidenten auf Albert Brunner

an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. vom 16. Mai 1925 in Zürich.

Geehrte Delegierte!

Wie ein Blitzschlag traf uns Freitag, den 16. Januar 1925, die Kunde, Primarlehrer Albert Brunner, der Präsident des Lehrerkonventes der Stadt Zürich, sei in der Morgenfrühe plötzlich aus dem Leben geschieden. Ein arbeits- und inhaltsreiches Leben hatte einen jähen Abschluß genommen. Ein rastloser Schaffer im Dienste der Schule und für die Interessen der Lehrerschaft war mit ihm von uns gegangen; der Zürich. Kant. Lehrerverein hatte den Verlust eines wackeren und angesehenen Delegierten der Sektion Zürich zu beklagen.

Heute, da Sie zur ordentlichen Delegiertenversammlung zusammengetreten, soll unser erstes ein treues Gedenken an den Verstorbenen sein, und wollen wir ihm danken für alles, was er auch für unsern Verband getan hat.

Das Leben und Wirken des Dahingeshiedenen ist an der Trauerfeier im Krematorium in Zürich, die sich zu einem eindrucksvollen Akte des Dankes und einer Kundgebung tiefen Mitgeföhles an dem erschütternden Geschick des verdienten Führers und Vertreters der Lehrerschaft gestaltete, in treff-

licher Weise von Herrn Pfarrer Max Boller, Herrn J. Briner, dem Präsidenten der Kreisschulpflege III und Herrn Dr. Hans Schälchlin, dem Präsidenten des Lehrervereins Zürich, geschildert worden. Unsere Angaben folgen in der Hauptsache diesen Ansprachen, die zum Gedächtnis Albert Brunners in einem Schriftchen vereinigt sind.

Albert Brunner wurde am 21. Mai 1874 in Bertschikon bei Goßau in einfachen Verhältnissen geboren. Schon im Kindesalter entriß ihm der Tod seine Mutter, an der er mit inniger Liebe hing. Verwandte auf dem in der Nähe des Dörfchens gelegenen Bauernhofe Trimulen erzogen nun den verwaisten Knaben, der, schulpflichtig geworden, zu seinem Vater nach Bertschikon zurückkehrte, der sich wieder verheiratet hatte. Er besuchte die Sekundarschule Goßau und durchlief als begabter, strebsamer und gewissenhafter Schüler das Lehrerseminar Küssnacht. Hier gehörte er «nicht zu den Lauten, Lärmenden und Übermütigen». Großer Fleiß und Gründlichkeit in allem waren schon hier seine hervorstechenden Eigenschaften. In der Familie seiner spätern treuen Lebensgefährtin hatte er eine Heimstätte, wo es ihm wohl war. Nach einer mit bestem Erfolge bestandenen Prüfung kam er im Mai 1894 an die Schule Truttikon, von wo er bereits 1896 nach zweijähriger Wirksamkeit nach Zürich III berufen wurde.

Mit Feuereifer stellte er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Schule, wo ihm schöne Erfolge beschieden waren. Unter Primarlehrer örtlich Führung begeisterte er sich für die Knabenhandarbeit, die nicht nur selbständiger Unterrichtsgegenstand, sondern so weit als möglich in allen Fächern Unterrichtsprinzip werden sollte. Daß diese Idee im Lehrplan für die Oberstufe der Primarschule zu einer dominierenden Stellung gelangte, ist ein wesentliches Verdienst auch Albert Brunners. Er beherrschte alle Zweige der Knabenhandarbeit; sein Lieblingsgebiet waren die Metallarbeiten, in denen er Unterricht erteilte und die er durch Leitung von kantonalen und schweizerischen Lehrerbildungskursen zu fördern suchte.

Frühe schon beteiligte sich Albert Brunner neben der Schule in den freiwilligen und offiziellen Berufsorganisationen, wo er sich durch seine kluge, ruhige, sachliche Art, mit der er seine Gedanken zum Ausdruck brachte, rasch derart das Vertrauen der Lehrerschaft erwarb, daß sie ihn überall in die führenden Stellungen berief. Eifrig betätigte er sich zunächst in der pädagogischen Sektion des stadtzürcherischen Lehrervereins, kam bald in deren Vorstand und leitete sie während einigen Jahren als Präsident. Als solcher war er Mitglied des Zentralvorstandes des Lehrervereins Zürich, dem er auf dem Gebiete der Schulpolitik in kämpfvoller Zeit seine besten Kräfte lieh. Im Vorstand des Schulkapitels Zürich leistete er als Aktuar, Vizepräsident und Präsident die Hauptarbeit bei der Teilung der gegen neunhundert Mitglieder zählenden Körperschaft in vier Teilkapitel. Auch als Präsident der Lehrerkonferenz des Kreises III hatte er rasch das volle Vertrauen der Kollegen und Schulbehörden. «So war er denn», sagt zutreffend sein Freund Otto Gremminger in Zürich 2 in der «Schweiz. Lehrerzeitung», «richtig vorbereitet und recht eigentlich prädestiniert für den höchsten Ehren- und Vertrauensposten, den die stadtzürcherische Lehrerschaft zu vergeben hat». Er wurde 1919 Präsident des stadtzürcherischen Lehrerkonventes und war als solcher der Vertreter der gesamten Lehrerschaft in den obersten Schulbehörden der Stadt Zürich, in der Präsidentenkonferenz und in der Zentralschulpflege. Die Lehrerschaft aber hatte in Albert Brunner eine gute Wahl getroffen: Seine Geschäftskennntnis, seine Arbeitstreue, sein Riesenfleiß, seine Gewissenhaftigkeit und seine Hingebung waren wohl kaum zu übertreffen.

Seit 1918 war Albert Brunner auch Delegierter der Sektion Zürich des Z. K. L.-V. Als erster Vertrauensmann der stadtzürcherischen Lehrerschaft genoß er in der Delegiertenversammlung großes Ansehen. Aufmerksam folgte er da den Verhandlungen, und hin und wieder griff er auch mit ruhigen, wohlhabgewogenen Voten in die Beratungen ein. Mehrmals hatten wir mit ihm Schul- und Standesangelegenheiten zu besprechen; es war immer angenehm mit dem bescheidenen,

freundlichen, ruhigen und stets gut orientierten Führer der stadtzürcherischen Lehrerschaft zu verkehren. Er war ein typisches Beispiel dafür, daß die, die viel zu tun haben, immer noch Zeit für andere finden, und daß man von solchen, die stark in Anspruch genommen sind, am raschesten und zuverlässigsten bedient wird, wenn man einen Rat oder eine Auskunft nötig hat. Alles, was aus seiner Feder kam, hatte Hand und Fuß, war sauber und klar, kurz: nach Inhalt und Form muster-gültig.

Über das tragische Schicksal und Ende unseres Freundes und Kollegen äußerte sich Pfarrer Boller in seiner ergreifenden Ansprache an die Trauerversammlung im Krematorium also: «Und Albert Brunners furchtbare, unausdenkbare Not war sein Glaube an ein Verhängnis. Diesen Glauben ist er nicht losgeworden. Hundertmal hat er ihn verjagt und unter sich bringen wollen, und Ihr, seine treuen Lieben, habt ihm dabei geholfen, so gut Ihr es konntet; aber es kam wieder, immer wieder, unheimlich, dämonisch, wie ein Gespenst und redete ihm ein: du bist krank, dein Vater war es ja auch schon, deine Großmutter war es auch schon, du bist es auch, du wirst es noch mehr! — Ihr habt es gesehen, seine Frau und seine beiden Töchter, manches, manches Mal, wenn es wieder über ihn kam, seinen Blick verdüsterte, sein Gesicht älter erscheinen ließ, wie verfallen, und in herben Klagen, ach, so unbegründeten Klagen sich äußerte, es gerate ihm nichts, er mache nichts recht, er sei nicht einmal seiner Familie, was er ihr sein sollte und möchte! — Namenloses muß der liebe und verehrte Mann, dessen Hülle wir jetzt bestatten, gelitten und durchgemacht haben, bis er es, als es in einer neuen dunklen Welle gegen ihn spülte, einfach nicht mehr ertragen konnte.» —

Der Vorstand des Z. K. L.-V. war an der Trauerfeier des verstorbenen Delegierten vertreten und legte einen Kranz auf dessen Sarg nieder. Der Gattin und den beiden Töchtern drückte er im Namen der zürcherischen Lehrerschaft in einem Schreiben sein herzliches Beileid aus. «Unser Verein», sagten wir, «verliert in ihm einen Delegierten, der mit großer Pflichttreue trotz seiner großen anderweitigen Inanspruchnahme seine Kräfte und Erfahrung auch der zürcherischen Lehrerschaft zur Verfügung stellte. Für seine außerordentlich reiche Tätigkeit für Schule und Lehrerschaft haben auch wir dem teuren Verblichenen an seiner Bahre zu danken.»

Ja, in Albert Brunner hat der Schulkreis Zürich III einen vortrefflichen Lehrer, die stadtzürcherische Lehrerschaft ihren prominentesten Führer und der Z. K. L.-V. einen hochgeschätzten Berater und Verfechter der Interessen von Schule und Lehrerschaft und wir alle einen treuen und lieben Kollegen verloren. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Geehrte Delegierte! Ich lade Sie ein, sich zu Ehren des Heimgegangenen von den Sitzen zu erheben.

## Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

### Versammlungsprotokoll vom 27. Juni 1925.

1. Der *Präsident* der vorberatenden Kommission, Herr *Merki* in Männedorf, *begrüßt* die Versammlung, deren Hauptaufgabe ist, die Organisation der E.-L.-K. endgültig zu vollenden und für das leider noch dieses Schuljahr durch die Kapitel abzugebende Gutachten über das Druckschriftleseverfahren eine Wegleitung aufzustellen.

2. *Statutenberatung*: Der Satzungsentwurf, den die Mitglieder seit Wochen in den Händen hatten, erfährt dadurch eine Erweiterung, daß er die Verbindung regelt zwischen engem und weiterem Vorstand, in welchem letztern jeder Bezirk einen Vertreter entsendet.

3. Der *Jahresbeitrag* wird für 1925 und 1926 auf Fr. 3.-- festgesetzt.

4. *Vorstandswahl*: Herr Merki kann sich aus verständlichen Gründen zum Bedauern der Kommission nicht dazu bestimmen lassen, den Vorsitz in der E.-L.-K. definitiv zu über-

nehmen. Der Vorstand wird folgendermaßen bestellt: Vorsitzender: Herr E. Bleuler, Küssnacht; Schreiber: Herr E. Brunner, Unt. Stammheim; Rechnungsführerin: Fräulein Elsa Stahel, Affoltern b. Zürich; Rechnungsführer: Herren Hans Grob in Winterthur und Corrodi in Affoltern a. Albis.

5. Herr *Bleuler* spricht namens der Kommission und der Versammlung Herrn Merki und Fräulein E. Schäppi für ihre uneigennützig im Dienste der E.-L.-K. geleistete wertvolle Mitarbeit warmen Dank aus.

6. Namens der Kursleiter referiert Herr *Brunner* in Unter-Stammheim über die im Laufe von April und Mai durchgeführten neun *Einführungskurse ins Druckschriftleseverfahren*, an denen sich rund 230 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Bezirken des Kantons beteiligten und ein reges Interesse für diese durch das gesamte Sprachgebiet verbreitete Lesereform bezeugten.

7. Herr Dr. *Klauser* begründet überzeugend folgende *Anträge* betreffend das Vorgehen bei der *Begutachtung des Druckschriftleseverfahrens*:

1. Die E.-L.-K. richtet an die Vorstände der Schulkapitel das Gesuch, sie möchten die vom Erziehungsrat angewiesenen und empfohlenen Geschäfte: a) Lektion über die Einführung ins Lesen anhand der Druckschrift unter Benützung der Lesekasten; b) Referat und Aussprache über die Einführung in den Lese- und Schreibunterricht in ihren Kapiteln behandeln lassen und zwar das letztgenannte Geschäft erst im 4. Schulquartal 1925/26.
2. Die Vorstände der Schulkapitel sind zu ersuchen, bei allfälligen Abstimmungen zu diesen Geschäften zahlenmäßig feststellen zu lassen, wie die Elementarlehrerschaft für sich die betreffenden Fragen beurteilt.
3. Alle Lehrer und Lehrerinnen, die im laufenden Schuljahr das Lesen anhand der Druckschrift einführen, sind am Anfang des 4. Schulquartals vom Vorstand der E.-L.-K. zu einer freien Aussprache einzuladen. Zweck dieser Versammlung, an der alle Mitglieder der E.-L.-K. teilnehmen können, soll ferner die Aufstellung einheitlicher Gesichtspunkte für die vom Erziehungsrat verlangten Kapitelgutachten und Spezialberichte sein.

Diese Anträge werden mit unwesentlichen Änderungen gutgeheissen.

8. Nachdem die Kommission seinerzeit Kenntnis erhalten hatte vom nächsten Synodalthema: *«Grundsätze des neuen Lehrplanes»*, hielt sie es für ihre Pflicht, mit dem Synodalreferenten Fühlung zu nehmen. Herr *Bleuler* erstattet der Versammlung hierüber Bericht und gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Referent in seinen Forderungen die pädagogische Erfahrung der letzten Jahrzehnte gebührend berücksichtigt wissen möchte. Die Skizzierung von vier solchen Grundsätzen durch den Vorsitzenden zeigte den Anwesenden deutlich, vor welchen großen Aufgaben unsere Konferenz steht und daß eine nahezu alle Lehrkräfte der Stufe umfassende Vereinigung dringend zu wünschen ist; er richtet seinen warmen Apell besonders an die Jungen, die unter den bisherigen Mitgliedern auffallend in der Minderheit sind.

9. Für unsere Einladungen, Mitteilungen usw. hat uns in verdankenswerter Weise der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins den *«Päd. Beobachter»* zur Verfügung gestellt. Die Versammlung beschließt, von diesem freundlichen Entgegenkommen Gebrauch zu machen und erklärt den *«Päd. Beobachter»* als Vereinsorgan.

10. *Mitteilungen*: Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder beträgt (vor der Versammlung) 253. Herr Kollege Hans Grob in Winterthur, an den auch fortan die Bestellungen zu richten sind, hat von unserm praktischen und soliden Lesekastenmodell (erstellt von Schweizer & Co.), bereits 1450 Stück zu Fr. 1.— verkauft, woraus der E.-L.-K. ein Gewinn von Fr. 73.50 erwuchs.

E. Br. in U.



## Zürcherische Kantonale Reallehrerkonferenz.

Ein kleines Trüpplein Kollegen und Kolleginnen der Realschulstufe hat sich vor einigen Wochen versammelt, um einen Anlauf zur Gründung einer Konferenz zu nehmen. Es wurde diskutiert, und schon nach kurzer Zeit waren eine Menge Fragen aufgetaucht, die Gegenstand längerer, eingehender Arbeit bilden könnten. Wir wollen einiges davon aufführen, um aufzuzeigen, wie auch unsere Stufe nicht länger eines engeren Kontaktes entbehren sollte.

Es war gegeben, daß sich unser Augenmerk vor allem auf die Lesebücher richtete, deren Begutachtung in den Kantonen zur Diskussion stand. Bereits lagen Berichte vor, die einander teilweise widersprachen und zu der Befürchtung Anlaß gaben, daß wie früher schon die Gutachten der Kapitel einander aufheben würden. Aber — unsere Organisation mußte zuerst verwirklicht werden, bis dahin würde es zu spät zum Eingreifen, so war es aussichtslos, in dieser Angelegenheit etwas tun zu wollen. Doch — wie wäre es, wenn wir daraus eine Lehre zögen? Es ist wahr, die Begutachtung der Lehrmittel gehört in die Kompetenz der Kapitel; aber jeder Lehrer weiß, wie solche Verhandlungen vor sich gehen. Wenn es gut steht, sind irgendwelche Thesen aufgestellt worden, worüber beraten wird. Weil aber alle Stufen gemeinsam ein Urteil abgeben sollen, geschieht es mit Leichtigkeit, daß rasch vorwärts gedrängt wird, weil ein Teil der Teilnehmer natürlicherweise wenig Interesse an einem Gegenstand, der ihnen fern liegt, bekundet. Berechtigte Begehren oder schwerer zu begründende Meinungen können nicht einleuchtend genug ausgeführt werden und erliegen so dem Zeit- und Interessenmangel. Einige Wünsche bleiben schließlich hängen, aber, sind alle Äußerungen der Kapitel zusammengestellt, ergibt sich ein Chaos von überzeugender Bedeutungslosigkeit. So fallen die Gutachten der Kapitel außer Betracht, und unser Einfluß auf die Gestaltung der Lehrmittel ist damit fast gänzlich aufgehoben.

Gründlich verändert wird die Sachlage, wenn die einzelnen Stufen als große Gemeinschaft über ihr Lehrmaterial beraten und die Ergebnisse dieser Aussprachen den Kapiteln vorgelegt werden. Wenn die Lehrerschaft in allen Beziehungen an der Schule tätigen Anteil nehmen soll, kann es keinen Anstoß erregen, daß sie augenscheinlich vom Buchstaben des Gesetzes abweicht, um ein wirkungsvolleres und vertiefteres Gutachten abzugeben; denn die Wirkung desselben ist vor allem wieder zum Nutzen der Schule.

Wir wollen aber nicht nur in Begutachtungen uns ergen; andere Aufgaben harren noch unser. Unsere Zeit hat einen Ruck vorwärts gemacht, um einer alten Forderung, daß Herz, Kopf und Hände ausgebildet werden sollen, näher zu kommen. Aber bis diese Einsichten praktische Wirklichkeitsformen annehmen, ist noch vieles zu tun, vieles zu beraten. Wie unabgeklärt ist doch die Frage, wie weit das Arbeitsprinzip in den einzelnen Fächern zur Auswirkung kommen kann, besonders wenn Mehrklassenschulen in Betracht fallen. Ein weites Gebiet, aber — von größter Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung! In diesem Zusammenhang wären die Geometriebücher neu durchzuarbeiten und der Fassungskraft des kindlichen Geistes anzupassen. Ähnlich verhält es sich mit den Sittenlehrbüchern, in denen viele Erzählungen, besonders im biblischen Teil, nach Form und Inhalt weit über die Begriffswelt eines Kindes hinausgehen. Es hat aber gewiß keinen Sinn in Worten zu schwelgen, besonders in unserer Zeit, wo Kinematograph und Radio schon genügend für Oberflächlichkeit sorgen. Andererseits ist aber auch nicht zu befürchten, es sollen hier und dort aufflackernde Glaubensstreitigkeiten geschürt werden; denn nicht der Kern der Bücher soll angegriffen, nur seine Einkleidung geändert werden.

Einige umfassende Aufgaben liefern uns die Gebiete der Heimatkunde, Geographie, Geschichte, Naturkunde. Wenn die Forderung weiter Kreise der Lehrerschaft im neuen Lehrplan durchdringt, daß mehr nach Lebensgebieten, ohne starre Bindung an eine bestimmte Stundeneinteilung unterrichtet werden solle, steht besonders der Lehrer der Mehrklassenschule

vor einer schwer zu bewältigenden Stoffanhäufung und -zusammendrängung. Er braucht dann notwendig eingehende, tiefeschürfende Handbücher, die Einzelheiten wie Zusammenhänge klar beleuchten. Aber auch in unserer jetzigen Unterrichtsweise macht sich der Mangel an gutem Handwerksmaterial oft schmerzlich fühlbar; denn wenn der Stoff immer wieder mühsam aufgesucht werden muß, leidet darunter die Lust der Verarbeitung, besonders wenn noch wie so oft äußere Umstände die Arbeitsfreudigkeit hemmen. Es entsteht eine Müdigkeit, die zum Schematismus führt.

Wieder ein anderes, weites Unternehmen wäre die Aufstellung eines Bilderwerks für verschiedene Fächer, weil es sehr oft an der Auswahl und Kenntnis genügender, bildlicher Darstellungen fehlt. Auch der jetzige Zeichenunterricht könnte durch ein Sammelwerk, in dem die heute nur abstrakt vorliegenden Ansprüche einer lebendigen Stoffbehandlung in ihren verschiedenen Auszweigungen bildlich vorgeführt würden, nur gewinnen.

Damit wäre ein Überblick über einen Teil der Arbeiten gegeben, die sich eine Reallehrerkonferenz stellen kann. Finden wir, es sei alles gut so wie es gewesen, können wir die Hände in den Schoß legen und die Früchte ernten, die uns zufallen. Aber ein Baum muß Saft und Kraft in sich bergen, wenn er gute Früchte tragen soll. Daran wollen wir denken und darum zögert nicht, Kolleginnen und Kollegen, euch zusammenzufinden zur Gründungsversammlung, die Ende August einberufen werden soll und zu der wir euch noch persönlich einladen werden. Nicht irgendwelche Einzelne wollen sich vordrängen, sich wichtig machen, es geht um das Wohl aller und der Schule!

P. K. in N.

## Folgen der Sprachlehre.

Auf einem Schulplatz der Hauptstadt entbrannte während der Pause ein Krieg zwischen Knaben und Mädchen einer sechsten Klasse. In der darauf folgenden Stunde behandelt der Lehrer die Mittelwörter der Gegenwart. Triumphierend zählen die Mädchen auf: «Die streitenden Knaben, die zankenden Knaben, die schimpfenden Knaben.»

Darauf Schweigen und kochender Ingrimm bei den Betroffenen. Der Lehrer: «Können die Knaben auch Mittelwörter aufzählen, da die Mädchen auf einmal so still geworden sind?» Rachedurstig erhebt sich eine Hand und deren Besitzer ruft mit Genugtuung: «Die stillenden Mädchen!» — Aufatmen der Knaben und rasches Verschwinden des Lehrers. -st.

## Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

### 6. und 7. Vorstandssitzung

je Samstag, den 23. Mai und den 20. Juni 1925.

1. Die *Fragebogen* zweier außerkantonalen Lehrerverbände wurden beantwortet. In einem Falle mußte Auskunft gegeben werden über die Pensionierungsverhältnisse der Volksschullehrerschaft des Kantons Zürich. Die andere Auskunft betraf die Schriffrage in der Primarschule und die Stellungnahme der Behörden und der Lehrerschaft zur Bevorzugung nur einer Schriftart.

2. Von einem Kollegen wurde dem Vorstand ein *Blatt* zugestellt, das ein bekannter Verlag periodisch an die *Vereinsvorstände* gelangen läßt. Der Einsender findet, die dort anempfohlenen dramatischen Sachen für die Vereine wären nicht geeignet, das Niveau der Vereinsaufführungen zu heben; einige Inserate böten geradezu Schundliteratur an. Der Kantonalvorstand ist nicht in der Lage, sich auf dieses Tätigkeitsgebiet zu begeben, er überläßt dies den hiezu geschaffenen privaten

und amtlichen Institutionen. Er wird aber das Vereinsblatt zur Verfügung stellen, wenn Kollegen sich eingehender mit diesem Gebiete befassen wollen.

3. Im Einverständnis mit der betroffenen Lehrerin wird auf die *Wiederaufnahme eines Prozesses* verzichtet, der wegen tätlicher Beschimpfung geführt, aber infolge Formfehlers kassiert worden war. Der Verzicht erfolgte mit dem Hinweis auf die schlechten Verhältnisse der Angeklagten und ihre bezeugte Reue.

4. Die *Elementarkonferenz des Kantons Zürich* erhält auf ihre Anfrage die Mitteilung, daß ihr für die Versammlungsanzeigen und Berichte der «Päd. Beobachter» in gleicher Weise offen stehe wie der Zürch. Kant. Lehrerkonferenz. — Einige zustimmende Zuschriften sind eingegangen auf den Aufruf zur Gründung einer kantonalen Reallehrerkonferenz im «Päd. Beobachter» Nr. 5. Sie wurden an den Initianten weitergeleitet. — Im Anschluß an diese Geschäfte und die sich äußernde «Gründungslust» entwickelt sich im Kantonalvorstand eine Betrachtung über die Notwendigkeit und die Tätigkeitsgebiete dieser Stufenorganisationen. Es würde über den Rahmen dieser Berichterstattung hinausgehen, die Zusammenhänge dieser neuen Gebilde mit dem Z. K. L.-V. einerseits und die parallele Entwicklung zu den Kapiteln und der Synode andererseits hier auszuführen. Die Gelegenheit zu einer einläßlichen und grundsätzlichen Darstellung wird sich wohl bieten und nicht zu umgehen sein.

5. Die Sonderabzüge des *Jahresberichtes pro 1924* werden wie gewohnt an die befreundeten Organisationen und die sich interessierenden Bibliotheken verschickt.

6. Zu dem Entwurfe für ein *Regulativ des Hilfsfonds des S. L.-V.* werden dem Zentralvorstande einige Abänderungsvorschläge einberichtet.

7. Die Delegierten unserer Sektion in den S. L.-V. werden für die *Tagung in Arbon*, die am 11. und 12. Juli stattfindet, aus der Kasse des Z. K. L.-V. eine Entschädigung von Fr. 15.— erhalten. Der Betrag soll in der Weise ausgerichtet werden, daß die Tageskarte für die Teilnehmer in diesem Betrage durch die Kasse übernommen wird.

8. An die *Anwaltskosten*, die in einem Falle von dem Betroffenen nicht getragen werden konnten, wird im Verein mit einer anderen Organisation ein Beitrag bewilligt.

9. Das Gesuch eines jungen Kollegen um eine *Unterstützung aus der Hilfskasse des S. L.-V.* wurde befürwortet und ihm in der Folge in erfreulicher Weise entsprochen. Außerdem konnte durch die Gewährung eines Darlehens aus der Kasse des Z. K. L.-V. den ersten Schwierigkeiten begegnet werden.

10. Der Bericht eines Kollegen zeigt, wie er sich in bemühter Weise wehren mußte, damit ein vor die Lehrerwohnung gesetzter *Jauchetrog* ihm nicht weiterhin die Wohnung verstäube. Die «anrühliche» Geschichte konnte dann durch endlichen Einspruch der Behörde in bessern Geruch gebracht werden.

11. Einem Kollegen, der Urlaub zu nehmen beabsichtigt, wurden seine Fragen beantwortet und er auf den neuen Modus der Behandlungen der *Urlaubsgesuche* aufmerksam gemacht.

12. Ein Gesuch verlangt Auskunft, in welcher Weise bei allfälliger *Pensionierung wegen langer Krankheit*, aber vor Ablauf der zwei Jahre, vorgegangen werde. Es wird auf die Wichtigkeit hingewiesen, die dem amtsärztlichen Zeugnis und seinem Gutachten über die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Schuldienstes zukommt.

13. Eine Anregung, es sollte einmal im «Amtlichen Schulblatt» klaggestellt werden, in welcher Weise die Gemeindefürsorge an die Lehrer durch die *Schulgutsverwalter auszuhändigen* seien, wird begrüßt und soll weiter geleitet werden. Aus Zuschriften geht hervor, daß Lehrer ihren Lohn verspätet oder auch erst nach vergeblichen Gängen erhielten. -st.